

*Hans-Georg Warken/Michael Scholl (Hg.): 70 Jahre CDU-Saar. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte, Union Stiftung, Saarbrücken 2025, 178 S., 56 Abb., ISBN 978-3-9827378-1-2, 7,90 €.*

Der 26. Juni 1945 wird als Gründungstag der CDU angesehen. Im Saarland wurde am 10. Januar 1946 die Christliche Volkspartei des Saarlandes (CVP) gegründet, die von 1947 bis 1955 mit Johannes Hoffmann (1890–1967) den Ministerpräsidenten stellte. Als Opposition gegen den wirtschaftlichen Anschluss des autonomen Saarlandes an Frankreich wurde am 6. Februar 1952 ein Antrag auf Zulassung einer saarländischen CDU gestellt, was nicht genehmigt wurde. Die Anhänger agierten dann in der Illegalität. Am 7. August 1955 wurde die CDU-Saar auf Landesebene im Saarbrücker Johannishof gegründet.

Zum 70jährigen Jubiläum hat die Union Stiftung eine Publikation herausgegeben, die drei Kapitel enthält. Auf das Vorwort des Vorstandsvorsitzenden der Union Stiftung Hans-Georg Warken (\*1956) folgt „Personen in der CDU-Saar“ mit der Auflistung des Gründungsausschusses 1952, der Landesvorsitzenden, Landesgeschäftsführer, der Vorsitzenden der Landtagsfraktion und der Generalsekretäre.

Im Kapitel „Zur Geschichte der CDU-Saar“ (S. 19–61), skizziert Oliver Siebisch (\*1983) die Parteigeschichte von den Anfängen bis zum Ende der Amtszeit Werner Zeyers. Die Überblicksdarstellung basiert auf Georg Bauer: Hundert Jahre christliche Politik an der Saar. Vom Zentrum zur CDU, Saarbrücken 1981, der CDU-Broschüre „Die CDU im Abstimmungskampf. Stellungnahme und Referate zur Volksbefragung am 23. Oktober 1955“ aus dem Jahr 1955 sowie der Zeitungsausschnittsammlung Dep.SZ 356 und Dep.SZ 358 im Stadtarchiv Saarbrücken. Die Darstellung der Politik Röders erfolgte auf der Grundlage von Heinrich Küppers: Franz Josef Röder (1909–1979). Baumeister des Bundeslandes Saarland, St. Ingbert 2015. Unberücksichtigt blieben: Erich Voltmer: Franz Josef Röder. Ein Leben für die Saar, Dillingen 1979 sowie Hans-Christian Herrmann: Franz Josef Röder. Das Saarland und seine Geschichte, St. Ingbert 2017. Die Zeit ab 1985 wurde dargelegt in Form eines Interviews, das Dominik Holl,stellvertretender Geschäftsführer der Union Stiftung, mit dem früheren Ministerpräsidenten Peter Müller (\*1955) führte.

Im dritten Kapitel „Sieben Persönlichkeiten aus sieben Jahrzehnten CDU-Saar“ stellt Oliver Siebisch Person und Politik der Ministerpräsidenten Hubert Ney (1892–1984) und Egon Reinert (1908–1959) vor sowie den Chef der Saarländischen Staatskanzler Alois Becker (1910–1993). Die Biogramme sind objektiv gestaltet. So wird beispielsweise nicht ausgeblendet, dass Ney 1959 die CDU verließ, die Christlich-Nationale Gemeinschaft (CNG) gründete und 1969 gemeinsam mit dem einstigen Richter am Sondergericht Prag, Erwin Albrecht (1900–1985), zur Wahl der rechtsextremen NPD aufrief. Unter Ministerpräsident Reinert erfolgte 1959 die Zusammenführung von CDU-Saar und CVP. Es ist allerdings untertrieben, die 1960 gegründete Saarländische Volkspartei (SVP) als Splittergruppe zu bezeichnen. Bei der Landtagswahl 1960 erzielte sie 11,4 % der abgegebenen gültigen Stimmen und zog mit sechs Mandaten ins Landesparlament ein. 1965 gewann die SVP/CVP noch 5,2 % der Stimmen. Die beiden Mandatsträger Erwin Müller (1906–1968) und Maria Schweitzer (1902–1991) schlossen sich der CDU-Fraktion an.

Siebisch interviewte darüber hinaus Rita Waschbüsch (\*1940), die von 1974–1977 Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit war. Sie wurde u. a. befragt nach dem Stellenwert ihres christlichen Glaubens und um eine Beurteilung der Entwicklung des christlichen Elements innerhalb der CDU gebeten. In der Schulpolitik missfällt ihr, dass viele Lehrer äußern, sie seien nicht Erzieher, sondern nur Bildner. Das sei falsch. Lehrer müssten auch bereit sein, Erzieher zu sein. Und dazu müssten sie auch befähigt werden. Für Saarländerinnen und Saarländer dürfe die Welt nicht bei der Brücke in Luxemburg oder an der französischen Grenze enden. Im Großen und Ganzen kämen sie gut mit Ausländern, auch mit Bundesausländern, zurecht.

Peter Jacoby (\*1951) würdigt die Person und Politik von Werner Scherer (1928–1985). Die Ausführungen basieren auf seiner Publikation „Werner Scherer, Lebach 1987“, die er gemeinsam mit Sibylle Richter (1954–2012), der Tochter Scherers, ausgearbeitet hatte. Weitere Quellen waren Presseausschnitte und Landtagsprotokolle. Scherer betätigte sich zunächst in der CVP. Er war Vorsitzender von Jung Saarland, der Jugendorganisation der CVP. Unter seiner Ägide als Minister für Kultus, Unterricht und Volksbildung von 1965 bis 1977 geriet die Bildungspolitik im Saarland ins Zentrum der Landespolitik. Es erfolgte u. a. die Neugliederung der Volksschule in Grund- und Hauptschulen und die Abschaffung der Konfessionsschule. Jacoby hat Scherer in Erinnerung als einen feinfühligen, dünnhäutigen und leicht verletzlichen Mann. Der ehemalige Journalist und informationsfreudige Gesprächspartner sei in der Lage gewesen, mit wenigen Stichworten, die zuweilen auf dem Deckel seiner Zigarettenpackung notiert waren, Details und große Linien gleichermaßen und streckenweise brillant zu verdeutlichen.

Stephan Toscani (\*1967) stellt den Weg Peter Müllers dar vom „jungen Wilden“ zum Ministerpräsidenten von 1999–2011. 1980 weigerte sich die Junge Union Saar unter Müller, den Kanzlerkandidaten der Union Franz-Josef Strauß (1915–1988) im Wahlkampf zu unterstützen. Müller sei nur dann ein Teamplayer, wenn er an der Spitze des Teams stehe. Die heute umstrittene Einführung von G8 als erstem westdeutschen Bundesland, sei damals „eine bahnbrechende Maßnahme gewesen, die vom umfassenden Modernisierungswillen der Landesregierung“ zeuge (S. 155). Müller veranlasste 2008 den vorläufigen und unbefristeten Abbau-Stopp des Saarbergbaus, der dann 2012 besiegt wurde. Die Bildung der ersten Jamaika-Koalition in einem Bundesland 2009 bezeichnete Toscani als „wahres Bubenstück“.

Zuletzt geht Toscani auf die Politik von Annegret Kramp-Karrenbauer (\*1962) ein, die erste Ministerpräsidentin des Saarlandes. Ihre Frankreichstrategie sei parteiübergreifend zu einem Markenzeichen des Saarlandes geworden, die bis heute von der SPD-geführten Landesregierung unter Anke Rehlinger (\*1976) weitergeführt wird.

Die Herausgeber Hans-Georg Warken und Michael Scholl (\*1982) haben darauf verzichtet, Tobias Hans (\*1978), dem bislang letzten Ministerpräsidenten mit CDU-Parteibuch (2018–2022), ein Kapitel zu widmen.

Die Coverabbildung zeigt ein Foto vom Landesparteitag der CDU-Saar am 18. Mai 1965 mit Ministerpräsident Röder als Redner.

Auf der Buchrückseite sind zwei QR-Codes angebracht. Abrufbar sind darüber zwei Podcasts mit dem CDU-Mitbegründer Edgar Burger (\*1925) und mit Peter Jacoby.

Franz Josef Schäfer (Illingen)